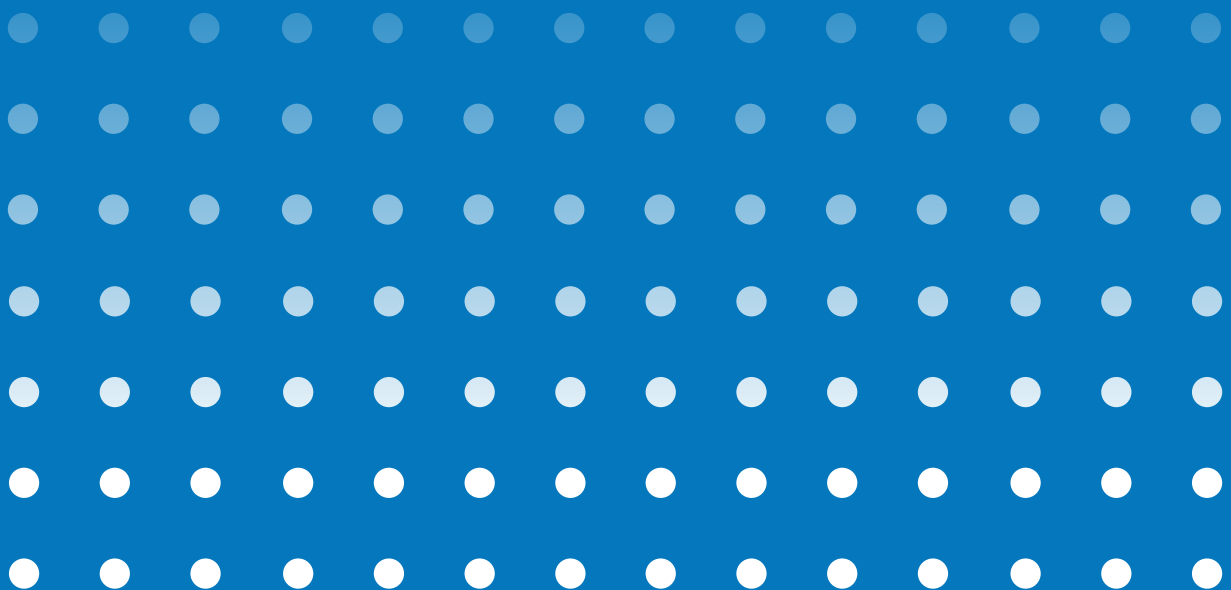




DIE GRUNDLEGENDEN WIRKUNGEN DES HEILIGEN GEISTES AUF DAS LEBEN DES MENSCHEN

Die Rolle des Heiligen Geistes in der christlichen
Initiation

Stellungnahme des Präsidiums des BFP
September 2019



Inhaltsübersicht

1	Christwerdung – die christliche Initiation	3
2	Wiedergeburt und Geistestaufe	4
3	Bekehrung	5
4	Die Wiedergeburt ist ein zentrales Anliegen des Neuen Testaments	6
5	Wiedergeburt und Geistempfang	6
6	Geistestaufe	7
7	Wassertaufe und Geistestaufe – zwei grundlegende, aber zu unterscheidende Ereignisse	10

Erarbeitet vom „Theologischer Ausschuss (TA)“ im Jahre 2006. Als Grundsatzpapier im BFP-Vorstand beschlossen am 07.11.2006.

Überarbeitet und ergänzt vom „Theologischen Ausschuss des BFP“ 11/2018–3/2019.

© 2019 Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)

Industriestr. 6–8

64390 Erzhausen

www.bfp.de

Alle Rechte vorbehalten.

1 Christwerdung – die christliche Initiation

Die christliche Initiation, das Christwerden, wird im Neuen Testament in verschiedenen Bildern und Begriffen beschrieben. Sie alle drücken jeweils *einen* Aspekt des Handelns Gottes aus und werfen eine bestimmte Perspektive auf die Christwerdung eines Menschen.

1.1 Begriffe

Erlösung ist ein Begriff aus dem Wirtschafts- und Schuldwesen. Konkret ist an einen Menschen in Schuldknechtschaft gedacht, der durch Bezahlung seiner ausstehenden Schulden die Freiheit wiedererlangt. Erlösung meint, dass Gott in der Hingabe Jesu Christi am Kreuz die Schuld bezahlt, die den Menschen als Folge der Sünde von Gott trennt.

Rechtfertigung ist ein forensischer Begriff, ein Begriff der Rechtssprache. In ihm drückt sich aus, dass der Angeklagte vor Gericht gerecht gesprochen wird, d.h. seine Schuld wird ihm nicht mehr angerechnet. Er ist jetzt ohne Schuld und damit frei.

Adoption, Gotteskindschaft ist ein Begriff aus der Welt der Familie. Gott macht den Menschen zu Seinem Kind und nimmt ihn hinein in Seine Familie. Dieses Bild drückt Liebe und Beziehung aus und zeigt die unumstößliche Zugehörigkeit des Christen zu Seinem Gott.

Versöhnung ist ebenfalls ein Beziehungsbegriff und drückt die Wiederherstellung der Gottesgemeinschaft aus. Er geht damit über *Vergebung* hinaus; Vergebung kann einseitig erfolgen, Versöhnung betrifft beide Seiten.

Rettung (oder das Heil) ist ein Begriff der ganzheitlich die heilvolle Zuwendung Gottes zum Menschen beschreibt und zum Ausdruck bringt, dass der gerettete Mensch jetzt an Gottes Leben und Welt teilhat. Der Heilsbegriff umfasst auch körperliches Wohlergehen.

Versiegelung ist ein Begriff aus dem Handelrecht. Mit dem Siegel auf einem Gegenstand wird angezeigt, dass der Kaufpreis gezahlt und das Eigentum übergegangen ist. In ihm drückt sich die Zugehörigkeit des Gläubigen zu Gott aus, weil Gott das Eigentum an ihm erworben hat.

Gläubig werden ist eine häufige Vokabel im Neuen Testament, in der sich die vertrauensvolle Übereignung des Menschen an Gott ausdrückt. Glaube oder gläubig werden wird im umfassenden Sinne gebraucht, um die Abkehr vom alten Leben und die Hinkehr zu einem Leben mit Gott auszudrücken.

Herrschaftswechsel ist ein theologischer Reflexionsbegriff, der sich so nicht im Neuen Testament findet, sich aber eindeutig aus dem urchristlichen Bekenntnis „Jesus ist Herr“ ergibt. In ihm verdeutlicht sich, dass der Christ nun Gott gehört und die Macht der Sünde, der Welt und des Teufels in seinem Leben gebrochen ist.

Wiedergeburt ist ebenfalls ein theologischer Reflexionsbegriff. Zwar kommen verschiedene griechische Vokabeln mit dieser Bedeutung im Neuen Testament vor, doch im Wesentlichen ist es ein historisch gewachsener Begriff, der den von Gott geschenkten Neuanfang treffen auf den Punkt bringt.

Im folgenden verwenden wir den Begriff „Wiedergeburt“ als zentrale Vokabel, um das Wirken des Heiligen Geistes im Leben des Christen zu beschreiben, weil

- er weit verbreitet ist und als theologiegeschichtlich bedeutender Begriff das Handeln Gottes im Vorgang der Christwerdung beschreibt,
- er mit dem Bild der Geburt das Neue und Schöpferische des Wirkens Gottes im Leben des Menschen ausdrückt,
- er auch das übernatürliche Wirken des Heiligen Geistes kennzeichnet.

2 Wiedergeburt und Geistestaufe

Wiedergeburt und Geistestaufe sind theologische Reflexionsbegriffe, die grundlegende Wirkungen im Leben des Menschen beschreiben. Sie zeigen zwei Aspekte des einen Geistes, die voneinander unterschieden sind. Die Wiedergeburt geht der Geistestaufe voraus oder trifft mit ihr zusammen.

Wiedergeburt bezeichnet den *soteriologischen* Aspekt des Wirkens des Heiligen Geistes, wie er am deutlichsten in den Schriften Pauli seinen Ausdruck findet. Hier steht der Tatbestand der Rettung des Menschen im Vordergrund.

Geistestaufe meint den *missiologischen* Aspekt des Wirkens des Heiligen Geistes, wie er vor allem bei Lukas in der Apostelgeschichte hervortritt. Hier steht der Aspekt der Bevollmächtigung zum Dienst im Vordergrund.¹ In beiden Vorgängen handelt der *eine* Heilige Geist. Es sind zwei Wirkungsweisen, die beide wichtig und unaufgebbare sind und in denen sich Gottes Handeln mit dem Menschen ergänzt. Paulus und Lukas betonen jeweils bestimmte Aspekte des Geisteswirkens, die sich unterscheiden, aber nicht im Widerspruch zueinander stehen. Diese Spannung gilt es aushalten; man darf die beiden Positionen nicht gegeneinander ausspielen.

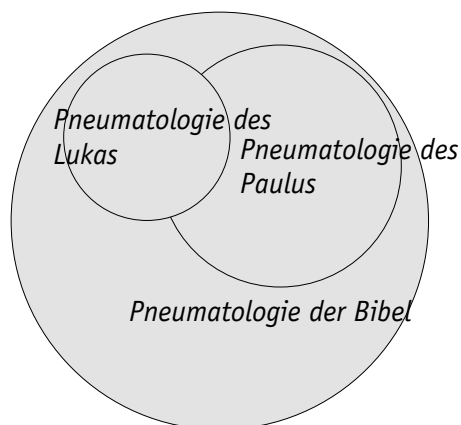


Abb. 1: Was Lukas wichtig ist, kommt zum großen Teil auch bei Paulus vor, nur ist es beim ihm in einen breiteren Kontext eingeordnet. Dennoch hat Lukas etwas Eigenständiges beizusteuern, v. a. den missiologischen Aspekt der Geisteserfüllung.

¹ Apg 2,38 zeigt den Lukanischen Dreiklang von

1. Buße – soteriologisch. Der Schritt, mit dem der Mensch das Heil ergreift.
2. Taufe – ekklesiologisch. Die Maßnahme, durch die er Teil der Gemeinde Gottes wird.
3. Geistesempfang – missiologisch. Die Bevollmächtigung zum Dienst.

Der Geistesempfang ist nicht soteriologisch zu verstehen und meint nicht der Geistesempfang bei der Wiedergeburt; bei Lukas hat der Geist durchweg eine bevollmächtigende Funktion zu Missionszwecken.

Die Apostelgeschichte legt großen Wert darauf, dass der Wiedergeburt die Geistestaufe als Erfüllung mit der Kraft zum Zeugendienst folgt: Apg 1,5-8; Apg 8, 12ff.; Apg 19,1-7. Wiedergeburt geschieht durch das geheimnisvolle Wirken des Geistes, der wie der Wind weht, wo er will: Joh 3,1-13. Wiedergeboren aus Wasser und Geist meint keine „Taufwiedergeburt“, sondern das Geboren-Werden aus der Kraft des Geistes und dem Wasserbad des Wortes: Joh 3,3.5-8; 1Kor 12,3; Tit 3,5; 1Petr 1,23; Eph 5,26. Das Wasserbad im Wort meint die reinigende und erneuernde Kraft des Wortes Gottes. So auch Joh 15,3.

Bekehrung und Wiedergeburt sind zwei Seiten *einer* Erfahrung mit Gott. Bei der Bekehrung glaubt der Mensch, kehrt um zu Gott und übergibt ihm sein Leben, worauf Gott mit der Wiedergeburt, dem Geschenk des neuen Lebens von Oben antwortet. Somit beschreiben die Begriffe Bekehrung und Wiedergeburt den Prozess der Christ- oder Neuwerdung eines Menschen aus dem Blickfeld des Menschen bzw. Gottes.

3 Bekehrung

Die Bekehrung, unsere Umkehr zu Gott, gehört zu den Grundlehren eines beginnenden Glaubenslebens² (Hebr 6,1; 1Thess 1,9). Gott gebietet allen Menschen, Ihn zu suchen (Apg 17,27) und zu Ihm umzukehren (Apg 2,38 u. 20,21), weil Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Tim 2,4). Obwohl Umkehr etwas ist, was der Mensch nicht aus sich selbst heraus tun kann (Hebr 12,17), wird für ihn die göttliche Gabe der Buße zur Aufgabe (Apg 17,30), denn die Güte Gottes gibt ihm die Chance zur Umkehr (Röm 2,4).

Bekehrung ist ein Prozess von Glaube und Buße (Umkehr). Er umfasst das Hören des Evangeliums, das Erwecktwerden und Antworten im Glauben, die Abkehr von dem alten Leben ohne und den Entschluss zu einem neuen Leben mit Gott und findet seinen Abschluss in der Taufe (Eph 1,13; Joh 3,16). Dazu sandte Gott uns seinen Sohn Jesus Christus (Joh 3,16), gab uns sein Wort und lässt durch seine Boten sein Wort allezeit verkünden, damit sich durch das Hören des Wortes Glaube und Umkehr ereignen können.

Bekehrung beinhaltet mehr als eine menschliche Entscheidung. Sie ist wesensmäßig eine Sinnesänderung (entsprechend Apg 2,38; Röm 12,2; Kol 3,2 und Hebr 6,1) und ist damit eine Umkehr zur Nachfolge Jesu, die auch einen Herrschaftswechsel einschließt.

² *epistrephein* ist die herrschende Bekehrungsvokabel in der Septuaginta. 70 % der 120 hebräischen Stellen mit der Vokabel *schub* übersetzt sie so. Einige *epistrephein*-Stellen bilden nun den Übergang zu *metanoia*. Es sind Apg 3,19; 11,21; 26,20. Hier bringt Lukas Tautologien, d.h. er bezeichnet die Umkehr durch zwei sinngleiche Wörter, nämlich durch *epistrephein* und *metanoein* (Adolf Pohl, Wort und Tat, Nr. 57, S. 22).

metanoein ist nichts weiter als das inzwischen modern gewordene Wort an Stelle des ehrwürdigen *epistrephein* aus der alten LXX. Die alte Bibel hatte n i e *metanoein* für das prophetische *schub* gesetzt. Erst in den beiden vorchristlichen Jahrhunderten kam die Vokabel auf und verdrängte *epistrephein*. Zur Zeit Jesu war *metanoein* der allgemein übliche und verständliche Ausdruck für *schub* und *metanoia* für das jüdische *teschuba*. Dazu passt, dass im Neuen Testament von *metanoein* auch das Substantiv *metanoia* gängig ist (22 Vorkommen), vgl.: Pohl, Adolf: Wort und Tat; Nr. 73 [Arbeitsmaterial für den Pastor, hrsg. vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in der DDR] o.O., o.J., S. 22).

4 Die Wiedergeburt ist ein zentrales Anliegen des Neuen Testaments

Der neutestamentliche Befund kennt sechs Wortgruppen, die über Geburt bzw. den Geburtsvorgang berichten.³ Die Bedeutung der Wiedergeburt:

1. Der Begriff Wiedergeburt als dogmatisch festgelegter substantivischer Vorgang kommt in dieser Geschlossenheit im NT kaum vor. Vielmehr wird mit mehreren Begriffen – und vor allem in der Verbform – umschrieben, was als Erfahrung erlebt werden kann, der Vorgang des Wiedergeboren-Werdens.
2. Wiedergeboren-Werden heißt: Geboren-Werden aus Gott, also ein Gotteskind werden.
3. Das neue Leben aus Wasser und Geist hat sichtbare Zeichen, wie Gerechtigkeit üben, der Sünde absagen, Bruderliebe, Glaube an Christus, Treue zu Gott (1Joh 2,29; 3,9; 4,7; 5,1; 5,18).
4. Wiedergeboren-Werden hat eine eschatologische Entfaltung. Denn die Wiedergeburt ist der erste Akt der Neuschöpfung Gottes (Tit 3,5). 1Petr 1,3 macht deutlich: Die Wiedergeburt ist ein Anfangsereignis mit einer göttlichen Zukunft. Sie ist auf *mehr* angelegt.⁴
5. Wiedergeboren-Werden bezeichnet das Hineingeboren-Werden ins Reich Gottes und versetzt den Glaubenden in den Herrschaftsbereich Gottes.

5 Wiedergeburt und Geistempfang

In jedem wiedergeborenen Christen wohnt der Heilige Geist (1Kor 12,3; Eph 1,13f). Das Wirken des Heiligen Geistes bei der Wiedergeburt hat mehrere Aspekte (2Kor 1,2f):

Es ist **Befestigung und Zuspruch** durch Gott (2Kor 1,21f). Ich bin nicht so erlöst, wie ich mich fühle, sondern für meine Erlösung besteht Rechtssicherheit, weil Jesus sie durch die Erlösung mit seinem Blut juristisch garantiert. „Der Ausdruck bedeutet in der griechischen Rechtssprache eine rechtsverbindliche Dokumentation und meint damit eine innere Heilsgewissheit. Dahinter steht ein juristischer Vorgang, nämlich dass ein Kaufvertrag rechtsgültig geworden ist und der Vorbesitzer in allen Ansprüchen befriedigt ist. D.h.: Durch die Innewohnung des Geistes empfängt der Gläubige Heilsgewissheit.“⁵ Deshalb hat er uns gesalbt und versiegelt.⁶

³ Die Wortgruppen *tiktein*, *ektroma*, *prototokia* (*prototokos*, *tokos*) haben keine pneumatologische Bedeutung im Sinne von Wiedergeburt. Der Begriff *ginesthai* hat keine pneumatologische Bedeutung im Sinne von Wiedergeburt, wohl aber seine substantivische Ableitung *paliggenesia*, die Wiedergeburt meint (Tit 3,5). Der Begriff *anakainosis* ist ein Komplementärbegriff zu Wiedergeburt und meint die Erneuerung durch den Geist Gottes. In diesem Sinne werden auch die beiden Ableitungen *anakainizein* (Hebr 6,6) und *anakainousthai* (Tit 3,5; 2Kor 4,16; Kol 3,10) verwendet. Der Begriff *gennaō* meint zeugen, gebären, geboren werden, zur Welt kommen, hervorbringen und hat zwei Hauptverwendungen:

a) für die Geburt und Menschwerdung Jesu

b) Schenkung neuen Lebens durch Gott bei der Wiedergeburt.

Der Lieblingsbegriff des Johannes beschreibt ein Handeln Gottes am Menschen (aus Gott; von oben) als Werk des Geistes (aus Geist) im Sinne einer Neuschöpfung zu neuem Leben (von Neuem geboren) als heilsnotwendiges Muss (Joh 3,3.5.7).

⁴ Auch Synonymbegriffe umschreiben den Vorgang des Anfangserlebnisses des neuen Lebens aus Gott, das durch den Heiligen Geist gewirkt wird und den Heiligen Geist verleiht (Eph 4,30)(so z. B. *hyothesia*).

⁵ Diskussionsgrundlage des AK Theol. Fragen, S. 7 [BFP-Archiv].

⁶ Kindschaft in Röm 8,15; Gal 4,5 und *pisteusantes* – gläubig geworden sein – in Eph 1,13f). *bebaioō* – befestigen, festigen, stärken „ist auch jurist. t.t. im Sinne der rechtl. gewährleisteten Sicherheit“ (Bauer, Walter 51971: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, Berlin: de Gruyter, S. 275). *chrio* – salben.

Es ist eine eschatologische Handlung: Sie ist **Anzahlung**, der noch mehr folgt.⁷ Deshalb hat er uns gesalbt und versiegelt.

Durch die Wiedergeburt wird der Mensch eine **neue Schöpfung** (2Kor 5,17; Eph 2,10). Durch Christus ist er eine neue Kreatur, und das neue Leben aus Gott hat begonnen. Sinn, Zweck und Ziel dieser neuen Kreatur ist es, mit Leib, Seele und Geist Gott zu dienen und im Prozess der Heiligung sich dienen zu lassen. Es erfolgt ein **Herrschaftswechsel** in seinem Leben.

Der Christ ist **versiegelt** mit dem Heiligen Geist (Eph 1,13f) und eine Wohnung für den Heiligen Geist (Eph 2,22). Dies gilt ganzheitlich und ungeteilt. Das Leben ist dann ein „vernünftiger Gottesdienst“, was ein Gott wohlgefälliges Opfer bedeutet, auch durch die Hingabe unseres Leibes (Röm 12,1). Leben in der Heiligung ist Kernbereich des neuen Lebens aus Gott, um in diesem Stand zu bleiben.

6 Geistestaufe

6.1 Vorbemerkungen

Das Leben als Christ beginnt mit glaubensvoller Hinwendung zu Jesus Christus (Bekehrung) und dem Empfang des neuen Lebens aus Gott (Wiedergeburt). Mit dem Reden Gottes in unser Leben hinein und dem Wirken des Heiligen Geistes zur Wiedergeburt haben wir nicht das Ziel unseres Christenlebens erreicht, sondern sind am Beginn des neuen Lebens. Zu diesem neuen Leben zugehörig beschreibt uns das Neue Testament die Geistestaufe als markante und wichtige Erfahrung für unsere Berufung und Dienstfähigkeit. Sie verdeutlicht vor allem den missiologischen Aspekt des Geisteswirkens in Ergänzung zum soteriologischen Handeln des Geistes in der Wiedergeburt.

6.2 Exegetische Untersuchungen

Alle vier Evangelien zitieren die Wortgruppe „taufen mit Heiligem Geist“ (*baptizein en pneumati hagio*)⁸, mit der Johannes darauf verweist, dass der Dienst Jesu von „höherer“ Qualität ist. Johannes taufte mit Wasser, Jesus aber tauft mit Heiligem Geist.⁹ Aus diesem Befund leitet sich das Substantiv *Geistestaufe* ab.

⁷ *sfragizo* – versiegeln, beglaubigen, bestätigen, durch das „Aufdrücken eines Erkennungszeichens“ (Bauer, Walter: Wörterbuch, S. 1576).

Der Begriff *arrabon* meint „das Angeld, das einen Vertrag gültig macht“ und zwar dadurch, dass die „Anzahlung den einen Teil der Gesamtzahlung vorwegnimmt und so den Rechtsanspruch bestätigt.“ Es handelt sich also um „eine Leistung, durch die sich der Betreffende dem Empfänger gegenüber zu weiterer Leistung verpflichtet“ (Bauer, Walter: Wörterbuch, S. 216f).

V 22: *arrabon* = Anzahlung, erster Anteil unseres verheißenen Heils ist der Geist Gottes, der uns des Heils gewiss macht. Ihm werden weitere folgen: In der Geistestaufe Krafterfüllung zum Zeugendienst (Apg 1,5.8), im Gabendienst und vor allem das volle Heil, wenn am strahlenden Tag Gottes, Jesus als Herr angerufen wird (Apg 2,20.21.36; 1Petr 1,8f).

Gleiches meint auch der Begriff *aparchä* = Erstlingsgabe. „Was an Geist bisher an Ausschüttung kam, besitzen“ wir durch die Wiedergeburt, unsere Errettung durch Jesus Christus (Bauer, Walter: Wörterbuch, S. 161). Röm 8,23 – *aparchä* ist ursprünglich die Erstlingsfrucht beim atl. Opfer.

⁸ Mt 3,11; Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 1,32f.

⁹ Jesus qualifiziert das Reden Johannes des Tüfers über die baldige Taufe mit dem Heiligen Geist als Verkündigung der Verheißung des Vaters (Lk 24,49; Apg 1,4) und zeigt damit, dass diese keine prophetische Eigenmächtigkeit des Johannes ist.

Die Verwendung der Präposition „en“ im kausalen Sinne ist am treffendsten mit der deutschen Präposition „mit“ zu übersetzen, weshalb es treffend ist, den Begriff „Taufe mit Heiligem Geist“ zu verwenden. Vgl. hierzu: Bauer, Walter: Wörterbuch, Sp. 516.

Zur Begriffsklärung:

- Mit *Geistestaufe* meinen wir das einmalige Erlebnis, durch das der Christ Kraft und Gaben des Geistes zum Dienst empfängt (missiologischer Aspekt).
- Mit *Geisteserfüllung* (*Geisterfüllung*, auch *Krafterfüllung*) bezeichnen wir die Erfahrung einer wiederholten Erfüllung mit Kraft und Gaben des Geistes.
- Mit *Geistempfang* beziehen wir uns auf die grundsätzliche Innewohnung des Geistes im Gläubigen, wie es in der Wiedergeburt geschieht (soteriologischer Aspekt).
- *Geistesfülle* beschreibt schließlich den Zustand des Christen, der infolge von Geistestaufe und/oder (erneuter) Geisterfüllung erkennbar in der Kraft und den Gaben des Heiligen Geistes handelt und dient.

Diese Taufe mit Heiligem Geist hat eine persönliche und eine eschatologische Komponente. Der Doppelbegriff *Taufen mit Geist und Feuer* weist auch auf das Gerichtshandeln als eschatologische Vollmachtserklärung hin (Mt 3,11f; Lk 3,16f.). Das bedeutet, immer wenn Gott mit Heiligem Geist tauft, ist dies gleichzeitig ein Hinweis auf das Gericht Gottes, weil es mit dem Ziel geschieht, zur Entscheidung zu führen, zu ewigem Leben oder ewiger Verdammnis. Angesichts dieser eschatologischen Dimension entfaltet die Geistestaufe im Empfangenden auch eine gesteigerte Ernsthaftigkeit in der Lebensführung (vgl. Gal 5,16, 25f.; 2Petr 3,11f.).

Jesus selbst definiert die Geistestaufe als Empfang dynamischer Kraft des Heiligen Geistes zum Zeugendienst (Apg 1,4-8).

In Apg 11,16 wird die Geistestaufe der Heiden im Hause des Kornelius als Zeichen der Echtheit ihrer Bekehrung und damit als Voraussetzung ihrer Taufe durch Petrus beschrieben. Dies ist nicht Wiederholung von Apg 2, sondern der Bericht des Vollzugs der Ausweitung des Evangeliums hin zu den Nationen.

In 1Kor 12,13 stellt die Geistestaufe ein ekklesiologisches Ereignis dar, denn die Gesamtperikope von 1Kor 12-14 entfaltet den Gebrauch der Gaben des Heiligen Geistes im Zusammenleben der Gemeinde. Dabei werden der Friede des Christus und die Auferbauung der Gemeinde als Ordnungsprinzipien aller Geisteswirkungen entfaltet. Deshalb weist verantwortlicher Umgang mit den Gaben des Geistes deren Gebrauch vor allem in den Dienst der Gemeinde. Obwohl die Geistestaufe ganz persönlich erlebt werden muss, kommen deren Wirkungen der Gemeinde zugute.¹⁰

Der neutestamentliche Befund kennt sechs weitere Synonym-Begriffe für Taufen mit Heiligem Geist.¹¹

¹⁰ In Hebr 6,2 wird im Plural über die Taufen gesprochen. Dabei werden wohl die drei Ereignisse, die Jesus selbst als Taufen bezeichnet, gemeint sein:

1. Lk 12,50 – die Leidenstaufe als Kreuzweg
2. Mk 16,16 – die Wassertaufe als Bekenntnis
3. Apg 1,5.8 – die Geistestaufe als Krafterfüllung zum Zeugendienst.

¹¹ 1. *lambano* – empfangen; 2. *pimplämi* – füllen / erfüllen; 3. *ekcheo* – ausgießen; 4. *eperchomai* – auf jemanden kommen / über jemanden kommen; 5. *epipto* – fallen auf; 6. *didomi* – geben, schenken, verleihen.

6.3 Begleitende Zeichen der Geistestaufe

Die empfangene Geistestaufe wird von mehreren sichtbaren Zeichen begleitet, wie Kraftausrüstung zum Zeugendienst¹², Zungenrede¹³ oder Prophetie¹⁴. Sie markiert den Beginn eines *dauerhaften* Prozesses des zeugnishaften Lebens im Heiligen Geist¹⁵ und ein Leben im Lobpreis Gottes¹⁶. Vor allem führt das Leben im Heiligen Geist in neue und tiefere Dimensionen des Verständnisses des Wortes Gottes und der Person Jesu Christi¹⁷. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist immer ein wahrnehmbares Ereignis (Apg 2), selbst da wo der Zusammenhang eher auf eine soteriologische Wirkung hinweist (Gal 3,1-2; Hebr 2).

Die Zungenrede (Zungensprache, Glossolie, Sprachengebet) tritt in den meisten Berichten der Apostelgeschichte als begleitendes Zeichen der Geistestaufe auf. Wir betrachten sie als ein *eindeutiges*, wenn auch nicht *zwingendes* Zeichen der Geistestaufe. In der paulinischen Pneumatologie (1Kor 12-14) erscheint die Zungenrede eher als persönliche Gebetsprache, die Gott – neben vielen anderen Gaben schenkt. Dabei fällt aber auf, dass allein die Zungenrede und die Prophetie als Gaben angesehen werden, die für *alle* Gläubigen da sind und nicht wie alle anderen unterschiedlich zugeteilt werden.

¹² Apg 1,4.8 zeigt uns ganz deutlich: Geistestaufe ist Kraftempfang zum Zeugendienst. Und so geschieht der Dienst der ersten Zeuggeneration auch, kraftvoll und mutig, selbst in bedrohlichen Situationen: Apg 4,8.31 (vgl. auch Fußnote 15)

¹³ Paulus macht zwar in 1Kor 12,30 deutlich, dass nicht alle die Gabe des Zungenredens zu ständigem Gebrauch haben, aber die einzigen Berichte über die Geisterfüllungen bei der Geistestaufe in Apg 2,4; 10,46 und 19,6 zeigen, dass Zungenrede als begleitendes Zeichen der Geistestaufe als völlig normal zu erwarten ist.

Ebenso ist zu beachten, dass in den ersten Jahrhunderten die Normalität des Sprachengebets sowie anderer Geistesgaben und übernatürlicher Phänomene von vielen Theologen, z. B. Irenäus, Tertullian und auch Augustinus, als völlig normales Phänomen beschrieben wird. Michael Green weist daher zurecht darauf hin: „Die im apostolischen Zeitalter verliehenen *charismata* waren nicht zurückgenommen worden, sie waren noch weiter vorhanden in der Kirche des dritten Jahrhunderts.“, ders. 1970: *Evangelisation zur Zeit der ersten Christen*. Stuttgart: Hänssler; S.221. Irenäus von Lyon (ca. 135-200 n.Chr.) berichtet: „Wer in Wahrheit ein Jünger Jesu ist und Gnade von ihm empfängt, verrichtet in seinem Namen Wunder...Einige von ihnen treiben wirklich und wahrhaftig Dämonen aus. Das führt dazu, daß die, die so von bösen Geistern gereinigt wurden, häufig an Christus glauben und sich der Kirche anschließen. Andere heilen die Kranken, indem sie Hände auf sie legen, und sie werden wiederhergestellt... Man kann die Zahl der Gaben nicht nennen, die die Kirche im Namen Jesu Christi, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, in der ganzen Welt von Gott empfangen hat, und von denen sie Tag für Tag zum Wohl der Heiden Gebrauch macht [...] Auch tut sie [die Kirche, Anm. d. Hrsg.] nichts durch Anrufung von Engeln oder durch Zaubersprüche oder durch irgendeine andere böse und seltsame Kunst. Vielmehr betet sie in einem reinen, lauterem und aufrichtigen Geist zu dem Herrn, der alles gemacht hat, und ruft den Namen Christi an. Dadurch tut sie Wunder zum Nutzen der Menschheit.“ (*Adversus Haeresis* 2,32; zit. in: ebd., S. 219).

Tertullian pflichtet dem bei: „Nun, alle Vollmacht und Gewalt, die wir über sie [die Dämonen, Anm. d. Hrsg.] haben, kommt daher, daß wir den Namen Christi nennen und ihnen ins Gedächtnis rufen, welches Unheil Gott durch die Hand Christi als des Richters über sie verhängen wird [...] Weil sie Christus in Gott und Gott in Christus fürchten, werden sie den Knechten Gottes und Christi untertan. Auf unseren Befehl verlassen sie ärgerlich die Leiber, in die sie gefahren waren.“ (*Apol.* 23; zit. in: ebd. S. 221)

Der später im Konflikt um das römische Bischofsamt exkommunizierte Novatian (ca. 200-258 n.Chr.) betont in seiner Abhandlung über die Dreieinigkeit: Dieser [der Heilige Geist, Anm. d. Hrsg.] ist es, der der Kirche Propheten gibt, der Lehrer unterweist, der die Gabe der Glossolie lenkt, der Kräfte und Heilungen verleiht, der Wunder vollbringt, der die Gabe der Geisterunterscheidung schenkt, der Regierungsgewalt gewährt, Rat gibt und der alle anderen Gaben, die zu den „Charismen“ gehören, ordnet und zuteilt und auf diese Weise die Kirche Jesu überall und in allem zur Vollkommenheit führt und sie vollendet (*de trinitate* 29, zit. bei Wimber, John 1985: *Vollmächtige Evangelisation*. Hochheim: Projektion J, S. 149).

¹⁴ Vgl. Apg 19,6 und auch die Bezeugung durch die Kirchenväter, z. B. Irenäus:

“We speak wisdom among them that are perfect,” terming those persons “perfect” who have received the Spirit of God, and who through the Spirit of God do speak in all languages, as he used Himself also to speak. → In like manner we do also hear many brethren in the Church, who possess prophetic gifts, and who through the Spirit speak all kinds of languages, and bring to light for the general benefit the hidden things of men, and declare the mysteries of God, whom also the apostle terms “spiritual,” they being spiritual because they partake of the Spirit, and not because their flesh has been stripped off and taken away, and because they have become purely spiritual.” Irenaeus of Lyons, „Irenaeus against Heresies“, in *The Apostolic Fathers with Justin Martyr and Irenaeus*, ed. Alexander Roberts, James Donaldson, und A. Cleveland Coxe, Bd. 1, *The Ante-Nicene Fathers* (Buffalo, NY: Christian Literature Company, 1885), 531.

¹⁵ Vgl. Apg 6,3.5.8; 7,55; 11,24; aber auch Joh 7,38f.

¹⁶ Vgl. Apg 2,11, ebenso: 10,46.

¹⁷ Vgl. hier besonders Joh 16,8-11.14

6.4 Theologische Standortbestimmung

Die Bibel stellt Wiedergeburt und Geistestaufe als zwei unterschiedene, aber nicht voneinander zu scheidende geistliche Erfahrungen dar. In der Wiedergeburt beantwortet Gott unsere Umkehr (Bekehrung), indem er neues Leben schenkt. Dabei wird der Heilige Geist als Angeld empfangen, der mich meines Heils gewiss macht. In der auf die Wiedergeburt folgenden Geistestaufe empfängt der Christ eine Kraftausrüstung des Heiligen Geistes zum Zeugendienst. Diese wird durch mitfolgende Zeichen bestätigt. Dabei gehört die Zungenrede zum Normalfall des biblischen Erfahrungsberichts in der Apostelgeschichte, auch wenn Paulus betont, dass die Gaben der Zungen in freier Schenkung – wie andere Charismen auch – vom Geist gegeben werden, wie er will und wem er will.

7 Wassertaufe und Geistestaufe – zwei grundlegende, aber zu unterscheidende Ereignisse

7.1 Die Wassertaufe als eine feste Größe im NT

In den sieben Einheitsbetonungen in Eph 4,4 stehen der *eine* Glaube und die *eine* Taufe zwischen dem *einen* Herrn und dem *einen* Gott¹⁸. Damit zählt die Taufe zu den Konstanten des NT. Ebenso konstant ist: Die Taufe ist immer Folge von Glauben und Bekehrung. Das NT kennt keine Umkehrung der Reihenfolge von Glaube und Taufe (Mk 16,16).¹⁹

7.2 Die Taufe Jesu als Vorgabe für die neutestamentliche Taufpraxis

Zur Konsequenz der Nachfolge Jesu gehört auch die Nachfolge in der Taufe. Seine Taufe ist maßgebend für die Gemeindepraxis.²⁰ Die Taufe Jesu fand in der Öffentlichkeit vor vielen Zeugen statt. Der Öffentlichkeitscharakter der Taufe hat mit einem klaren Bekenntnis zu tun, nämlich dem Sündenbekenntnis und Glaubensbekenntnis. Wassertaufe erfordert von daher die Öffentlichkeit, weil sie eine Bekenntnistaufe ist²¹.

Mit der Taufe hat Jesus sich in die Gemeinschaft der Sünder gestellt, obwohl er selbst ohne Sünde war. Somit war seine Taufe ein Bekenntnis zu denen, die in Buße bereit waren, Gott zu begegnen. Jesus fand so den Weg zu uns Menschen. Er wurde wie wir, damit wir werden können wie er. Deshalb ist Taufe auch Eingang in die Gemeinde. Wie Glaube die Voraussetzung für die Taufe ist, ist die Zugehörigkeit zur Gemeinde die Folge der Taufe. Glaube und Taufe

¹⁸ Eph 4,4-6: Wenn in der griechischen Sprache das „ein/eine“ steht, dann drückte seine unveränderbare Bestimmtheit aus. Handelt es sich um allgemeine Aussagen, dann lässt der Grieche diese besondere Betonung ganz weg. Hier im Text steht eine siebenfache Betonung durch die Benutzung von „ein/eine“. So wie es nur „einen“ Gott und Vater gibt, gibt es auch nur „eine“ Taufe.

¹⁹ Weitere Stellen sind: Mt 28,19; Lk 7,29; Apg 2,38.41; 8,12f.36.38; 9,18; 10,47f.; 16,15; 18,8; 19,4; Röm 6,4.

²⁰ Als klassische und klare Taufaussage des NT gilt Apg 2,37-41. Sie ist in Parallele zur Taufe Jesu zu sehen, weil exakt die gleichen Inhalte und Abläufe ablesbar sind:

1. Die Verkündigung, die Predigt mit der Aufforderung zur Umkehr/Buße (Mt 3,1ff und Apg 2,14ff.),
2. Die Annahme des Wortes Gottes (Mt 3,11; Joh 1,29 und Apg 2,41a),
3. Das Taufgespräch (Mt 3,13-15 und Apg 2,37-40),
4. Der Gehorsamsschritt (Mt 3,15 und Apg 2,41b),
5. Das Ja-Sagen zu dem Auftrag (Mt 3,15 und Apg 1,8),
6. Das Bekenntnis in der Taufe (Mt 3,15 und Apg 8,36-38),
7. Das Gebet nach der Taufe (Lk 3,21 und Apg 8,15-16),
8. Die Geisterfüllung nach der Taufe (Mt 3,16 und Apg 2,38f.).

²¹ Vgl. Mt 3,5f.; Mk 1,5; Lk 3,10; Apg 2,37f.: Die Taufwilligen bekannnten ihre Sünden und bekannnten sich damit zum gepredigten Wort.

mit Taufe und Gemeinde bilden eine Einheit. Der Glaube führt zur Taufe, die Taufe führt in die Gemeinde (Mk 16,16 und Apg 2,41).

Jesu Taufe war nicht nur Taufe auf Gehorsam hin²², sondern Taufe auf seinen Auftrag hin, nämlich „alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ (Mt 3,15), also Diensttaufe. So ist die Taufe ein Bekenntnis, bewusst von aller Ungerechtigkeit abzutreten mit dem Ziel, von nun an gerecht zu leben. „Alle Gerechtigkeit zu erfüllen“ bezieht sich nicht nur auf die Taufe²³, sondern auf den lebenslangen Auftrag. Das ist die ethische und missionarische Aufgabe, zu der wir uns in der Taufe verpflichten und verbindlich festlegen²⁴.

Wie Jesu Taufe nicht am Beginn seines irdischen Lebens stand, sondern am Beginn seines öffentlichen Wirkens, steht die Taufe nach dem Zeugnis des NT nicht am Anfang unseres irdischen Lebens, sondern am Beginn unseres Glaubenslebens (Apg 2,38).

Die Taufe Jesu ist nicht ein geheimnisvolles Handeln Gottes. Vor der Taufe hat Gott durch sein Wort *gesprochen*. In der Taufe hat der Mensch Gottes Wort *entsprochen*. Taufe ist nicht voraussetzungsloses Heilshandeln Gottes an uns, da sie aufgrund des persönlichen Glaubens des Empfängers erfolgt. In ihr bekennen wir, dass Gott an uns heilvoll gehandelt hat. Taufe ist unsere Antwort in Wort und Tat auf Gottes Reden und Tun hin. Gott wirkt in der Taufe am Menschen insofern unser ganzes Heil von Ihm und Seiner vorlaufenden Gnade abhängt (vgl. Phil 3,13).

Die Taufe Jesu wird von Johannes dem Täufer nicht abgewehrt mit der Begründung, dass Jesus doch als Kleinkind im Tempel beschnitten worden sei (Mt 3,14; Lk 2,21-24). Das NT kennt an keiner Stelle eine Verbindung zwischen Taufe und Beschneidung (dem Zeichen des Alten Bundes), auch nicht bei den so genannten Haustaufen²⁵. Die Begründung der Kindertaufe aus der Beschneidung kann daher nicht überzeugen.

Jesu Taufe war eine Freiwilligkeitstaufe. Es gibt hinsichtlich der Taufe keine Verfügbarkeit des Menschen über andere Menschen, schon gar nicht, wenn sie noch in einem Alter sind, wo sie sich nicht eigenständig und freiwillig entscheiden können²⁶. Taufwillige erbitten getauft zu werden, und das aus freien Stücken, weil sie glauben und Gott durch sein Wort zu ihnen persönlich gesprochen hat.

Wie Jesus nicht durch die Taufe Gottes Sohn geworden ist, werden auch wir nicht durch die Taufe Christen. Taufe macht uns nicht zu Christen, so wenig wie Jesus durch sie zum Christus wurde. Sie ist nicht ein Heilshandeln Gottes am Menschen, sondern verbindliches Bekenntnis des Menschen auf das in der Wiedergeburt geschehene Heilshandeln Gottes hin (Mt 3,13ff).

Wie Jesus nach seiner Taufe von dem Heiligen Geist erfüllt worden ist (Lk 3,21-22 par), so ist auch uns die Geistestaufe verheißen (Apg 2,38).

²² *aphesarti*: „es ist erforderlich, es gebührt uns“ in Mt 3,15 kann als Gehorsamsakt bezüglich sich taufen zu lassen gedeutet werden.

²³ Der Jude verstand unter gerecht, Gerechter, Gerechtigkeit mehr eine Leistung und verband sie mit dem Verdienst- und Lohngedanken (vgl. ThWB Band II, S. 187f. unter B 1 und S. 200, Zeile 25), während Matthäus hier von einer Verpflichtung zu einer gerechten Lebensführung spricht.

²⁴ *adikia* (Ungerechtigkeit) als Gegenstück zur *dikaïosüne* (Gerechtigkeit) kommt im NT 25 mal vor und bezeichnet das Leben vor der Bekehrung. Glauben ist Abtreten von aller Ungerechtigkeit, vgl. Röm 6,13; 1Kor 13,6; 2Tim 2,19; 1Joh 1,9; 5,17a.

²⁵ Vgl. Fußnote 34.

²⁶ Säugling lat. „Infant“ kommt von *infans*: nicht sprechend, stumm, sehr junge und kleine Kinder. „Schweigend“ zur Taufe getragen zu werden, widerspricht zutiefst dem ntsl. Taufverständnis. Im NT wird vor und während der Taufe reagiert auf die Botschaft, gefragt, bekannt, gebetet, und zwar nicht in einer Stellvertretung von Eltern, Paten oder dem Täufer.

Wenn Jesus nach seiner Taufe den Heiligen Geist empfing, aber der Geist Gottes schon vorher auf ihm ruhte, dann kann diese Geisterfüllung immer nur eine besondere, nämlich eine für den Auftrag und Dienst bestimmte sein. Wenn wir die neutestamentliche Taufe in Parallele zur Taufe Jesu sehen und die Wiedergeburt Handeln des Heiliger Geist an uns ist, dann führt die Geistestaufe zur Befähigung und Ausrüstung zum Dienst als Wirken des Heiliger Geist durch uns für andere.

Wenn Bekehrung und Wiedergeburt sowie Geistestaufe in unserem Leben zusammenfallen, dann erspart uns das nicht die Wassertaufe (Apg 10,48). Der Begriff *Taufe* für beide Ereignisse ist inhaltlich sehr verschieden zu definieren. Sowohl Wiedergeburt als auch Wassertaufe und Geistestaufe sind grundlegende, aber sehr zu unterscheidende Ereignisse. Eine Lehre von der Taufwiedergeburt kennt die Bibel nicht.

7.3 Geisteswirken vor und nach der Wassertaufe

Die meisten Taufstellen im NT stehen im Zusammenhang mit geistlichen Aufbrüchen oder Erweckungen, besonders dann, wenn das „ganze Haus“ glaubte und sich taufen ließ²⁷. In allen Stellen wird der Zusammenhang zwischen vollmächtiger Verkündigung und Erweckung durch den Heiligen Geist einerseits, und dem Glauben mit nachfolgender Taufe als Antwort darauf andererseits deutlich erkennbar. Die Schlussfolgerung, dass es sich bei den so genannten „Haustaufen“²⁸ auch um Säuglinge gehandelt haben könnte, widerspricht den klaren Taufausagen des NT und ist Hineinlegung in das Wort Gottes, nicht Auslegung des Wortes Gottes. Worüber Gottes Wort schweigt, muss auch menschliche Annahme schweigen.

Neutestamentlichen Taufen, auch die „Haustaufen“, sind frei von menschlichen, politischen oder gar patriarchalischen Manipulationen. „Wer glaubt und (dann) getauft wird, der wird gerettet werden, wer nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk 16,16). Hier wird ein unumkehrbares und unumstößliches Prinzip des NT deutlich. Gott hat die Rettung und das Beschenken des Menschen mit Heil nicht an einen Ritus gebunden, sondern an Jesus Christus

²⁷ Joh 4,53 Heilung des Sohnes des königlichen Beamten: „Und er glaubte, er und sein ganzes Haus“ als Folge einer Vollmachtstat Jesu; Apg 11,14 Haus des Kornelius: „der wird Worte zu dir reden, durch die du errettet werden wirst, du und dein ganzes Haus“ – eine Offenbarung des Heiligen Geistes nach V 12; Apg 16,15 Haus der Lydia: „Als sie getauft worden war und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, so kehrt in mein Haus ein...“ – eine Erweckung einer ganzen Familie durch Wort und Geist; Apg 16,31 Haus des Kerkermeisters: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus“, V 33 „... und er ließ sich sofort taufen mit all den Seinen“ – Ergebnis einer Hausevangelisation und vorangegangenen Wunder; V 34 „...und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war“ – es handelt sich offensichtlich um mündige Familienmitglieder, die sich mitfreuen. Es handelt sich um Mündigentaufe, nicht um Unmündigentaufe!

Apg 18,8 Synagogenvorsteher Krispus: „Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Hause; und viele Korinther, die hörten, wurden gläubig und ließen sich taufen“ – vollmächtige, geistgewirkte Predigt wirkten erst Glaube, dann Taufe; 1Kor 1,16 Paulus: „Ich habe aber auch das Haus des Stephanus getauft; ansonsten weiß ich nicht, ob ich noch jemand getauft habe“ – eine Folge der Verkündigung des Kreuzes, dazu Paulus berufen war.

²⁸ Schon im AT liegt ein anderes Verständnis von „ganzem Haus“ vor. In 1Sam 1,21 heißt es: „Als nun der Mann Elkana mit seinem ganzen Hause hinaufzog... zog Hanna nicht mit“. Das ganze Haus meint hier also nicht alle Familienmitglieder. Der Hausbegriff ist ein neutraler Begriff, der Kinder und alle Familienmitglieder einschließen kann, aber nicht zwangsweise einschließen muss oder gar hauptsächlich an Kleinkinder denken lässt, wie in vielen Kommentaren behauptet wird. Gleiches gilt für das Haus Philemon. Onesimus gehörte als ungläubiger Sklave zum Haus des Christen Philemon. Nach seiner Flucht begegnete er Paulus und hörte seine vollmächtige Verkündigung. So wurde er Christ (Philm. 10.15). Offensichtlich bestimmte der Hausherr Philemon nicht, wer und was in seinem Hause zu glauben hat und ist. Es gab also in neutestamentlicher Zeit keinen Taufautomatismus.

und das Evangelium als Nachricht an uns Menschen unter der Wirkung des Heiligen Geistes und die Annahme dieser Botschaft durch uns.

Sich taufen zu lassen zeigt, dass die geisterfüllte Predigt „durchs Herz“ ging. Der Mensch hat das Bedürfnis zu antworten. Nach Apg 2,38 heißt diese Antwort: Umkehr und Taufe. Taufkandidaten sind immer nur von Gottes Wort und Geist Getroffene und Betroffene. Der Prozess, der durch Gottes Wort und Geist beim Hören der Predigt eingesetzt hat, verlangt nach einer Antwort in Wort und Tat²⁹. So gehören Bekennen und Taufe aufs engste zusammen. Beides geschieht unter der Regie des Heiligen Geistes.

Dass Geistestaufe nicht automatisch an den Taufakt gebunden ist, macht Apg 10,44-48 deutlich. Ebenso deutlich wird, dass Gott aber auch nicht auf die Antwort des Menschen verzichtet. Geistestaufe hebt Wassertaufe nicht auf.

7.4 Unser Taufverständnis³⁰

- Die Taufe ist eine Einsetzung Jesu und ein Auftrag an Seine Nachfolger.
- Die Taufe ist *ein* unverzichtbarer Schritt der christlichen Initiation.
- Die Taufe ist unwiederholbar.
- Die Taufe ist nicht nur ein persönlicher Schritt, sondern bedeutet immer ein Hinzugewinnen zum Leib Christi und sowohl Beitritt als auch Zugehörigkeit zu einer örtlichen Gemeinde, also Mitgliedschaft ungeachtet der Rechtsform, die sich eine Ortsgemeinde gegeben hat.
- Die Taufe erfolgt aufgrund von Glauben und Bekenntnis; sie entfaltet ihre Heilswirksamkeit nicht ohne persönlichen Glauben des Täuflings.
- Die Taufe drückt die Identifikation mit Christus aus. Sie symbolisiert das Sterben, Begrabenwerden und Wiederauferstehen zu einem neuen Leben mit Christus und ist die Voraussetzung für Nachfolge und Heiligung. Sie ist damit nicht heilsnotwendig, aber notwendiges Zeichen des Heils.

7.5 Besondere Tauffassungen des NT in Röm 6,1-11

In Römer 6,4 formuliert Paulus eindeutig, dass die Taufe eine Beerdigung ist. Somit geht der Taufe ein entscheidendes Ereignis voraus, nämlich das Gestorbensein mit Christus, nicht aber die natürliche Geburt. Lebendige werden nicht beerdigt, deshalb dürfen auch Nichtgestorbene mit Christus nicht getauft werden. Aus diesem Grund haben wir immer den Taufbereiten nach seiner Christusbeziehung und seinem Glauben zu fragen (Apg 8,37)³¹.

²⁹ Deshalb heißt es in Apg 2,37: „Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?“ Der Taufe geht immer unser Sprechen, unser Fragen, unser Antworten, unser Bekenntnis voraus.

³⁰ Siehe dazu: „Die Taufe im BFP – Thesen“ (Endfassung Präsidium 09-16).

³¹ Apg 8,37 ist in vielen Übersetzungen nicht erwähnt, weil es sich um eine spätere Handschrift handelt, die zeigt, dass in der gemeindlichen Taufpraxis die Frage nach dem Glauben eine entscheidende Rolle spielte. Deshalb ist dem Text der 37. Vers hinzugefügt worden: „Philippus aber sprach zu ihm: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, ist es erlaubt. Er aber antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.“ Was urgemeindlich noch selbstverständlich schien und nicht expressis verbis ausgedrückt werden musste, musste in späteren Jahren deutlich ausgedrückt werden.

Der Zusammenhang von Röm 6,4 macht deutlich, dass durch das Sterben mit Christus ein Herrschaftswechsel in unserem Leben stattgefunden hat. Wir sind der Sünde abgestorben (Röm 6,2). Das Sterben Jesu hat unser altes sündiges Leben mit in den Tod gerissen (Röm 6,5). Auf dieses Gestorbensein hin wird getauft im Sinne von „begraben werden“ (Röm 6,4) mit dem Ziel, „in Christus Jesus, unserem Herrn, für Gott zu leben“ (Röm 6,11).

7.6 Besondere Taufaussagen des NT in 1Petr 3,18-21³²

Taufe ist hier „Bitte/Gebet/Bund/Gesuch³³ an Gott um ein gutes Gewissen“. Akteur ist wieder der Mensch, der Gottes Bundesvorlage bejaht, annimmt und sich von jeder Gewissenlosigkeit lossagt. Somit ist Taufe die Verbindlichkeitserklärung des Menschen unter den Willen Gottes und sein Heilswerk in Jesus Christus. Das ist Annahme der vorgegebenen Rettung Gottes und somit die menschliche subjektive Seite der Rettung. Ohne das verpflichtende Jawort seitens des Menschen in der Taufe und die Bitte um die Reinigung des Gewissens bleibt Rettung durch Gott immer nur ein ungenutztes Angebot. Die Taufe rettet insofern, dass der Mensch aktiv wird und zu Gottes Bundesschluss verbindlich Ja sagt (vgl. auch Apg 2,21; Jak 5,15; Lk 11,9.13 u. a.).

Die Taufe rettet nicht als Reinigung unseres Lebens von dem „Unrat des Fleisches“. Reinigung gibt es nur durch das Blut Jesu (1Joh 1,7; 1Petr 1,18; Mt 26,28; Eph 1,7 u. a.). Durch äußere Berührung mit Wasser wird niemand innerlich rein. In der Taufe geschieht kein rettendes Reinigen, weder durch eine mysterienhafte Wasserwirkung, noch durch einen dem Taufakt vermeintlich zugesagten Gnadenakt Gottes. Somit ist Taufe nicht objektives Rettungsmittel Gottes. Das ist allein ist der Glaube aufgrund der vorlaufenden Gnade Gottes, auf den Gott mit der Wiedergeburt antwortet.

7.7 Wassertaufe und Gemeinde

Ist einerseits die Wassertaufe mit dem Glauben verankert und zwar in der Hinsicht, dass der Glaube die Voraussetzung für die Taufe ist, so ist sie andererseits verankert mit der Gemeindegemeinschaft. Taufe ist immer auch Eintritt in die Gemeinde (Apg 2,41) oder führt zu Gemeindegemeinschaften (Apg 16,15.40).

Getaufte und Gemeinde sind gekennzeichnet durch ihre Unterstellung unter Gottes Wort (Apg 2,41). Menschen, die sich für Christus entschieden haben, leben auch entschieden. Taufe

³² Vgl. Karl Barth Dogmatik IV/4 S. 232-234; Markus Barth 1951: Die Taufe – ein Sakrament? Ein exegetischer Beitrag zum Gespräch über die kirchliche Taufe, Zürich: Zollikon, S. 480ff.

³³ *eperotäma*, Gebet, Bitte kommt aus der Rechtssprache und meint die Bejahung der Vertragsvorlage. Es geht um die Annahme der Vorlage mit verpflichtendem und verbindlichem Charakter. Luther hat durch die Übersetzung „Bund eines guten Gewissens mit Gott“ dem Rechtsakt Rechnung getragen. Taufe ist somit des Menschen Unterschrift unter Gottes Bundesvorlage des neuen Bundes durch das Blut Jesu.

ist Verbindlichkeitserklärung gegenüber seinem Wort, seiner Gemeinde und ist Bereitschaft Zeugnis zu geben über das neue Leben in Christus.³⁴

Taufe als Verbindlichkeitserklärung seinem Wort, seiner Gemeinde und dem Zeugnisgeben gegenüber hat zur Folge, dass ich immer wieder nach meinem Glaubensstand befragt werden kann. Wie zur Gemeinde die Taufe gehört, gehört zu ihr auch die Gemeindeerziehung (-zucht). Dass das Evangelium nicht nur eint und der Heilige Geist nicht nur Gemeinschaft, sondern auch Scheidung der Geister wirkt, ist ein Grundmuster in der Apostelgeschichte. Für Christus Entschiedene leben auch entschieden. Durch das Wort kristallisiert sich Echtheit oder Täuschung heraus. So wirkt der Geist des Wortes Entschiedenheit oder Scheidung.

³⁴ Taufe und Gemeinde unter *heilsgeschichtlichem* Gesichtspunkt macht Gottes Ziel deutlich: Die Wiederaufrichtung seiner Herrschaft auf einer neuen Erde und unter einem neuen Himmel. Dieses Ziel erreicht er auf einem geduldigen und geheimnisvollen Weg des Rufens und Berufens. Der Rufer ruft heraus aus der Welt, hinein in die Gemeinde. Herausgerufene geben in der Taufe eine verbindliche Antwort unter Anrufung des Namens Jesu oder unter Berufung auf seinen Namen: Apg 2,38 „auf den Namen Jesus Christus“ mit der Präposition *epi* auf, während, Apg 8,16 „allein hinein in den Namen Jesu“ *eis* in, in hinein, Apg 10,48 „in dem Namen Jesu“ *en* in dem, in darin, Apg 19,5 „hinein in den Namen des Herrn“ *eis* in, in hinein. Das ist Reden *zu* Jesus. (Diese mit unterschiedlichen Präpositionen ntl. Ausdrucksweisen sind eine formelhafte Verkürzung dafür, dass der Täufling, wenn er im Taufwasser stand, vor versammelten Zeugen den Namen des Herrn Jesus Christus anrief und ausrief. Die ersten Christen ließen sich also taufen unter Anrufung des Namens des Herrn Jesus Christus. Der Täufling hat gebetet, den Namen des Herrn angerufen, nicht der Täufer.) Und schließlich rufen die Berufenen den Namen Jesus aus als Zeugen vor der Welt. Das ist Reden *von* Jesus. Wir werden von Jesus am Herausrufen mit beteiligt. Genau deshalb entschieden sich die ersten Christen für den Begriff „Ekklesia“ als Gemeindebezeichnung (Ekklesia von *ek*, aus, heraus und *kaleo*, rufen, beinhaltet ein Rufsystem: Rufen, anrufen, weiter rufen; angesprochen, entsprochen, weiter gesprochen; worten, antworten, verantworten. Gott wortet, der Mensch antwortet und verantwortet das Evangelium vor der Welt). Taufe und Gemeinde unter *christologischem* Gesichtspunkt macht deutlich, wie Gott sein Ziel erreichen will. All sein Erwählen, Rufen und Berufen geschieht von einer Person her: von Jesus Christus. „Es ist in keinem anderen Namen Heil ...“ (Apg 4,12). Deshalb gibt es für uns Menschen nur einen Weg, um Gottes Ziel zu erreichen: Jesus nachzufolgen. Von den Toten auferweckt und im Heiligen Geist gegenwärtig, ist Jesus Zeitgenosse jeder Christengeneration (Mt 28,20b), deshalb kann zu jeder Zeit zur Nachfolge gerufen werden.

Taufe und Gemeinde unter *pneumatologischem* Gesichtspunkt zeigt an, dass keiner das Ziel Gottes aus eigener Kraft erreicht. Die Titel Christus und Christen sprechen davon, dass Jesus nicht nur der Geistträger, sondern auch der Geisttäufer ist (vgl. Mt 3,11; Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 1,33; Apg 1,5; 11,16; 1Kor 12,13). Durch den Heiligen Geist baut Jesus seine Gemeinde, das eschatologische Volk Gottes, indem er deren/dessen Glieder erweckt, begabt, gebraucht, erhält und vollendet. Gemeinde und deren Glieder sind nicht geistlos und damit nicht kraftlos. Sie schöpfen ihre Kraft und Vollmacht aus Wort und Geist.